Rheinfränkische Mundart.

Autor(en): **Waldbrühl, Wilhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. 1. *woá'*, war; s. Z. V, 132, 3 und vgl. unten: *ëá'*, er, *hëá'*, her, *Pfëá'*, Pferd, *iá'*, ihr, *miá'*, mir, *voá'* (inclin. *vá'* 6), vor, etc. — *vollá' Lêm,* voll Leben; Z. V, 314. — 2. *bal,* bald; Z. III, 172, 14. 273, 18. — *gêm,* (ge)geben; Z. IV, 553, 2. V, 211; ebenso unten: *ham,* (sie) haben, *hôm,* haben, *ôm, drôm,* oben, droben, *nêm,* neben, *Bum,* Buben, etc. Zum Abfall des participialen ge- vgl. Z. V, 132, 4 u. unten: *putzt, klopft, brennt, dënkt, bracht, buckt, bliem, triem.* — 3. *an'rá,* andere; Z. II, 46. — 6. *hutz n,* im raschen Laufe an etwas stofsen, namentlich auch mit dem Kopfe; daher (koburg.) *Hutzbock,* m., ein Anrennen mit dem Kopfe. — 7. *Kinna',* pl., Kinder; Z. V, 133, 46. — 10. *'ná,* den, auch dem; Z. V, 133, 23 u. unten: 25. 30. 35. III, 7. 31. 36. — 13. *ma',* man; Z. IV, 270, 29. — *zamm,* zusammen; Z. V, 120, 19. — 17. *sinst,* sonst, ehedem; Z. V, 132, 2; vgl. IV, 105, 22. — 20. 44. *z'weng,* zu wenig; Z. III, 172, 14. — 23. *nëá',* nur; Z. V, 133, II, 23. — 24. *Weihá',* m., Weiher, Teich; Schm. IV, 3. — *schà̃,* schon. — 26. *Bá̃,* plur., Beine. — 28. *nintá',* hinter, aus hin-hinter; Z. III, 172, 32 u. unten II, 8. III, 15. — 29. *denkt,* gedacht; vgl. oben zu 2 u. Z. V, 111, 46. 121, 33. — 31. *drei̇̃,* darein, dazu. — 36. *wie dáß;* vom pleonastischen Gebrauche des Bindeworts „dafs" s. Gramm. zu Weikert §. 102, zu Grübel §. 108. — 44. *mi'n Gễ,* mit dem Gehen; Z. V, 111, 43 u. unten III, 29. — 47. *Wêng,* d. i. *Wêg'n,* plur., Wägen; Z. V, 132, 3; ebenso unten IV, 15. 17: *krieng, flieng,* kriegen, fliegen.

II. 6. *halmi̇̃,* adv., zur Hälfte, einigermafsen; Schm. II, 177: aus *halbweg, halbenweg* contrahiert? Vgl. Grübel u. Weikert, auch *halbicht,* Z. IV, 170. — 10. *étz,* jetzt; Z. V, 369. — 12. *nåch,* dann; Z. V, 267, 8. — 19. *nàng* (= *nach 'n̆*), nach den; vgl. oben I, 47 u. unten III, 11. 16. IV, 15. 17; auch Z. V, 422, I. — 20. *verrig,* vorwärts; Z. IV, 258, 18. — 22. *Talk'n,* m., Fehler aus Unbeholfenheit, tölpelhafter Streich; Z. IV, 338, 443. — 23. *fei̇̃,* fein, ordentlich, doch ja; Z. V, 183. 228. — *á Sâu aufhêm,* eine Sau aufheben (einlegen), wider Willen und Absicht etwas Ungeeignetes, Unanständiges, Anstöfsiges begehen; Schm. III, 178. Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 418. — 30. *machát',* machete (Condit.). — 32. *Sutt'n,* f., Lache, Pfütze; Schm. III, 293. Castelli, 258. Schmid, 519; schweiz. *Südere, Süderete,* f., sumpfiges Land; Brühe. Stalder, II, 418. Tobler, 427.

III. 16. *Keßt'l,* m., Kessel; Z. III, 394, 13. V, 214. — 25. *rummá',* d. i. *rumher,* herum; Z. V, 120, 2, 20. — 26. *dá'wischt,* erwischt; Z. V, 133, 10. — 27. *schopp'n* (zu „schieben"), stecken, stopfen; Schm. III, 376. Höfer, III, 112. Lor. 118. Cast. 250. Schmid, 475. Tobler, 397. — 29. *Hénd,* f., Hand; Z. V, 129, 7.

IV. 7. *auskummá,* ausgekommen, entflohen; Grimm, Wb. I, 895. — 10. *schiebát',* schöbe (Conditionalis); Z. V, 320. 505. — 13. *Rům,* f., Rübe; Schm. III, 9. — 19. *stëckát,* steckend; Z. III, 104. V, 505.

Rheinfränkische Mundart.

Von **Wilh. v. Waldbrühl** in Elberfeld.

I. Fastelôvendslêd.

Di Frau, ihr Bo'sten, rangeniert,
Der Bôm em Weng di Schlôten kîrt,
Der Spürkel drîft ald Knoppen fresch,
Di Meis' pîpst mödig em Gebösch.

Wenn Alles spokt un brûst un wâgt, 5
Dann hêscht et och en Pûs geblagt,
Et Flabes fürgebongen flöck,
Und Tappert ûsgekrômt un Hôk.

Lêf Grîtchen, mach· mer dô kên Schnüſs,
Sûh·, dat du met zom Reigen küſs; 10
Lachst du, best du noch êns su nett,
Du Rusenknopp, du sôſse Flett!

Der Deukershong do wâgt un blecht,
Hätt· dich, mîn Ha'tz, nit gar verstöcht;
Gäf mir dîn Hänkchen dran un drop: 15
·nen Schottischen of ·nen Galopp!

Lôſs· si an ihrer Lompenkâ't,
Am Juxtern hat mer bester Ârt:
Wann si vam Tuppen granm un kott,
Su dânzen mir no'm Rommelspott. 20

Un kriggen mir och zicken Queſs, —
Et dûrt nit bes et Ôfend es,
Ih· dat mer sich dorûfer krützt,
Ha'mir us widder jo gebützt.

Di Frau dobuſsen rangeniert, 25
Dat Dengen anderster he bîrt,
De Spürkel klemmt us en et Hôft,
Et hescht gepuxtert un geôft.

II. Wenkterlêd.

Wenn alle Weng· och schnûfen,
Wenn och die Schûren stûfen,
Der Rân, der kâle Schnei,
Un gelt· et vill zo böſseln,
Zo schaffen un zo fröſseln, 5
Zo lôfen nôh un bei, —

Der Dag kann jo nit dûren,
Der Ôfend führt us Bûren
Doch fründlich en di Kau;
Em Sching von hellen Lâmpen 10
Di vollen Schotteln dâmpen,
Di Stûf· es wärm un lau.

Un op der wärmen Siddel
Do klenkt di fruhe Fiddel
Zom âlen trauten Lêd; 15
Van mâren Wonderzikden,
Van Helden un van Strikden
Sengt dir e fresch jong Wêht.

Van âlen Konkelfûsen,
Geschichten wâl zom Grûsen 20
Wûrd en dem Kretsch verzallt,
Van Hexen, Mâr un Quergen,
Van Feinen en den Bergen
Van lêflicher Gestalt.

Es dann zo Eng dat Pludern, 25
Geht mer zoletzt mit Schuddern
Erop den hölzen Berg,
Lâ't sich un sûht en Drômen,
Wat wakkrig nau zo nöhmen,
Sûht Wärwolf un Gequerch, 30

Un sûht dat Lêf, dat lûse,
As Fei met Stâf un Rûse
Bewachen richen Schatz,
Wacht op en freud·gem Schrecken
Un fengt sich unger Decken 35
Allên an singer Platz!

III. Hahn.

Woröm der Hahn op jedem Turn
Sich böverst en dem Wenge drîht?
Un oven en der blôen Lôt
Entgen dem welden Wedder krît?

Et schrîft sich her us âler Zick, 5
Wo Stadt in Dorp an gêner Kânt,
Wo us Fürvaren wâgten noch
Un trôken dur dat mêhre Lând.

Met ihren Hêrden trôken si;
Un wo ne freschen Bo'n si lôd, 10
Do hêlen si und dranken drûs
Un birschten do met forschem Môt.

Op Wagen führten si ihr Gôd,
All die Gerêden ovvendrop,
Di Frauen un di Kenger lêf 15
Met Spill, Gezau un Rockelskopp.

Un op dem îrtsten Karren sôſs,
Zo överst op dem Reck, der Hahn
Un üvversoh den hêlen Weg,
As lêden he di wicke Bahn. 20

Frôh Morgens met dem Kückerü,
Do stüften he beheng di Drôm',
Un brâht' di Bursten en et Wâms
Un brâht' di Perd' en Zûg un Zôm.

Un Ôfends, wenn et Zick zor Rast, 25
Dann krîden he sin „Halt!“ dem Zôg,
Dann spannt der Bâs den Wagen us
Un lêſs di Ôsen frei vom Joch.

Su führt der Hahn den ganzen Zôg,
As wâr' he selver gar der Bâs, 30
Führt in dur Berg un Sump un Dâl,
Dur gâlen Sand un grônes Gras.

As dröm di Vâren festen Grong
Gefaſst un sich dat Lând gerot't,
Dat Hûs gezemmert statt der Tent, 35
En Kirch gebaut zo îhren Gott,

Do satzten si hûh op den Turn
Den Hahn as ihr Wôrzechen gau,
As Wecker un Wohrsägger, der
Den Weng, dat Wedder kennt genau. 40

He es kên flädig Spillwerk dô:
Bedücksam es he un verzellt
Geschichten, di gesehen he,
Verzellt vam Lôf der âlen Welt!

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. *Fastelôvendslêd,* Fastnachtslied. *Fastelôvend, Fastlâvend, Fasselabend,* Fastnacht. Brem. Wb. I, 359. Dähnert, 114. Schambach, 257. Z. III, 556, 69. — 1. *„Di Frau,* Frua, Freia. Bei jedem Sturme des Hornungs, des der Freia geheiligten Monats, sagt der Bauer noch: *„di Frau rangeniert“*, d. h. sie hat Launen, spukt. Fragt man ihn dann: „welche Frau?“ antwortet er dann wol: „die Frau Maria“, obschon er derselben das etwas anrüchige *„rangenieren“* kaum zumuthen darf. Er ist verlegen und ahnet kaum, dafs sich hier urheidnische Gedanken an neuchristliche Dichtungen anknüpfen.“ W. v. W. — Zu *rangenieren* vergl. mhd. rangen, niederd. *rangen, rangeln,*